

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 37 (1933-1934)
Heft: 3

Artikel: Stännenacht
Autor: Müller, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664426>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Speck eingewickelte gebratene kleine Fische, gebackenen Reis.

Da wir nun schon über drei Stunden bei diesem üppigen Mahle saßen, befürchtete ich angesichts des unbegreiflichen Appetits der meisten, daß sie plagen könnten, aber viele wandten sich den neuen Gerichten mit so viel Freude und Genuß zu, daß man hätte meinen können, sie wären ausgehungert gewesen. Zum Schluß gab es Tee in hauchdünnen henkellosen Tassen, Torten, süße und säuerliche Früchte, eingemacht und roh.

Merkwürdig genug sind die Tischsitten. Abgesehen davon, daß Verdauungsgeräusche keineswegs unterdrückt werden, oder daß sich jemand am Benehmen des anderen stößt — das Absonderlichste bleibt doch, daß jeder einem anderen Gast, dem er klar machen will, daß er ihn achtet oder liebt, die besten Bissen von seinem Teller in den Mund schiebt. Unser Wirt ließ aus der Küche einen fast meterlangen gebratenen Fisch kommen und zerbröckelte ihn vollkommen, nur

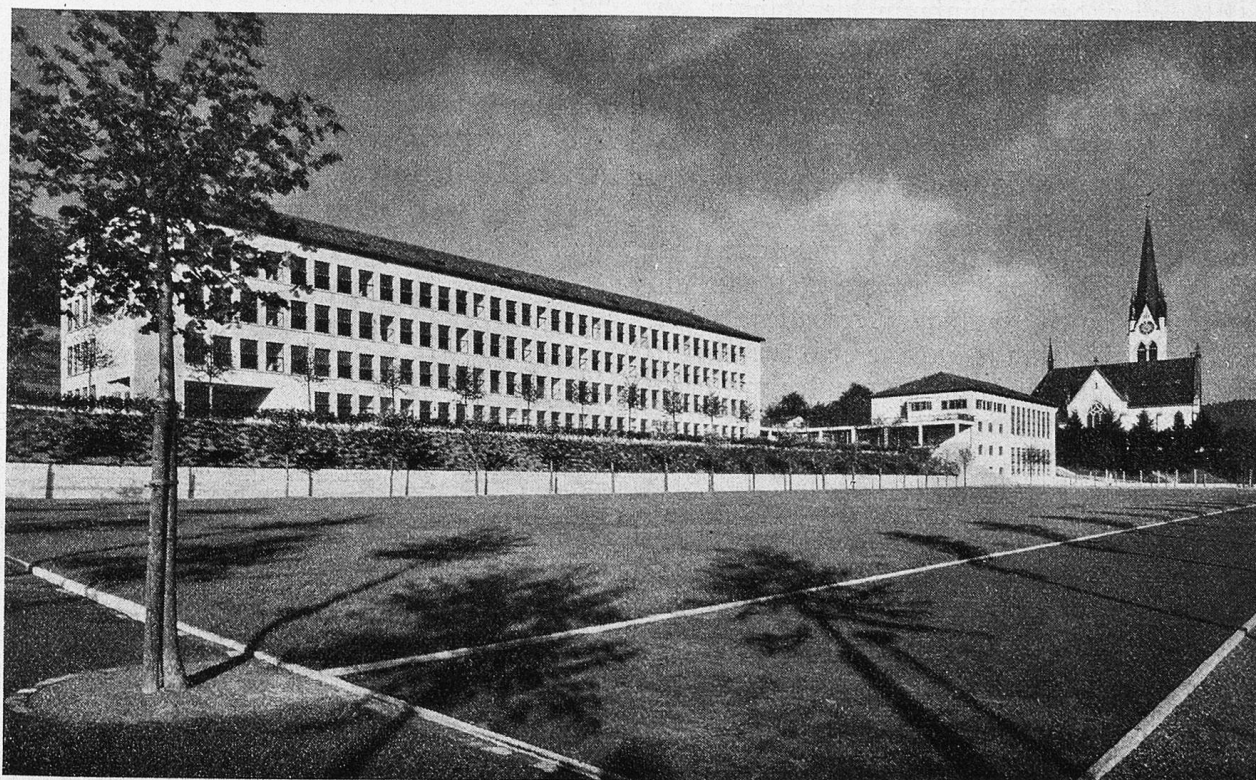
um mir die schönsten und besten Happen in meinen Napf zu legen — und das alles mit dem lebenswürdigsten und freundlichsten Lächeln. Als die Chinesen unzählige Tassen fast kochend-heißen Tee hinuntergetrunken hatten, kamen die Diener mit Kupferbecken voll heißen Wassers. Sie tauchten Handtücher hinein und reichten sie uns, wir „säuberten“ uns damit. Hsü-Chang-Mi ging von Tisch zu Tisch und sah nach, ob jeder fertig war, dann winkte er dem Haushofmeister, und der gab seinen Unterdienern einen Befehl. Diese stürzten sich auf uns, halfen uns in unsere abgelegten Kleider, brachten die Hüte, und man hatte den Eindruck, hinausgeworfen zu werden. Man bricht nämlich unmittelbar nach dem letzten Bissen oder Schluck auf, und die Ehrengäste müssen zuerst gehen. Der Abschied war wortreich, und dann stand ich auf der Straße — in einer weichgepolsterten Sänfte trugen mich Hsü-Chang-Mis Diener in mein Hotel zurück.

Stännenacht.

Es ist a Stännenacht
So schön wie nid gschwing eini;
I ha-mi usgemaakt
Und luege, ganz alleini...

„Wenn i scho gstorbe wär!“
Chlagt jeh mis tote Hoffe —
„De wär mer 's Härz nid schwär,
Dert stünd der Himmel offe!“

Paul Müller.



Neues Schulhaus „Waidhalde“ Zürich-Wipkingen.